

WEGBESCHREIBUNG

Bekannte Pfade neu entdecken

Die Runde beginnt bei der Berggasse und führt durch den Auwald, der die Leitha begleitet. Die Leitha bildet hier die Landesgrenze zwischen dem Burgenland und Niederösterreich. Vom Ortsgebiet her taucht der Weg rasch in den Auwald ein und eröffnet Einblicke in die malerische Natur der flussbegleitenden Wälder. Auwälder zählen zu den produktivsten Wäldern des Flachlandes, da durch Hochwässer immer wieder genügend Nährstoffe in den Auwald gespült werden. Entlang des Weges beeindrucken mächtige Eschen und Stieleichen mit ihren hochwüchsigen Kronen. Diese Baumriesen weisen auch viele abgestorbene Bereiche auf – solche Totholzanteile stellen wichtige Lebensräume für viele Tier- und Pilzarten dar. Am wohl bekanntesten sind die Spechte, die in Baumhöhlen alter Bäume brüten und sich von den im Totholz lebenden Insektenlarven ernähren. In weiter vom Fluss entfernt liegenden Bereichen finden sich Ahorne, Hartriegel, Holunder und Traubenkirschen. In Flussnähe dominieren Weiden und Pappeln.

Von den vielen Arten, denen Sie am Weg begegnen können – alltäglich oder selten – werden hier drei exemplarisch vorgestellt.

ROUTENÜBERSICHT

Länge 1,39 km | Gehzeit 20 min



Radroute

LEITHA : HEIDE
am Sonnenaufgang Österreichs



POTZNEUSIEDL
AUWALD-WEG
Pannonischer Spazierweg



Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

 Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft

 LE 14-20
Landwirtschaftliche Entwicklung in der Landwirtschaft

 Land
Burgenland

 Burgenland
Landesregierung für
die Burgenländerinnen
und Burgenländer


GEMEINDESTECKBRIEF

Potzneusiedl

Fläche: 12,11 km²
Einwohnerzahl: 685 (Stand 2024)
Seehöhe: 166 m
Großlandschaft: Parndorfer Platte, Leithaboden
Fließgewässer: Leitha

Kontakt: Gemeindeamt Potzneusiedl
Untere Hauptstraße 26, 2473 Potzneusiedl
Telefon: +43 2145 22 83
E-Mail: post@potzneusiedl.bgld.gv.at
Homepage: www.potzneusiedl.at

Impressum:
Medieninhaber: Arge Natur im Norden
Inhalt, Text- und Bildgestaltung: Büro plan&land
Kartengrundlagen: OpenStreetMap, Land Burgenland, BEV
Grafik: Kurt Korbatis/orangeworx.com
Datum: 2025



Mehr Informationen erhalten sie unter
www.naturinsicht.at

WALD-ZIEST

Stachys sylvatica

Der Wald-Ziest fällt durch seinen unangenehmen Geruch auf, den die Pflanze abgibt, wenn man vorbeistreift oder diese abpflückt. Der Geruch dient hauptsächlich als Fraßschutz – er soll also Fressfeinde abhalten, davon zu naschen. Die Pflanze wächst an feuchten, nährstoffreichen Stellen und ist weit verbreitet. Sie wächst aufrecht, die Blätter sind breit herzförmig und erinnern an Brennnesseln. Die dunkelpurpurnen Blüten sind gut zu erkennen und in ährigen Blütenständen angeordnet. Die Garten-Wollbiene, die Gewöhnliche Keulhornbiene und auch Schwebfliegen sowie Falter sammeln Pollen am Wald-Ziest.



© plan&land



© plan&land

GEWÖHNLICHE ESCHÉ

Fraxinus excelsior

Die Esche kommt in nährstoffreichen, gut wasserversorgten Bereichen vor und ist in Auwäldern regelmäßig zu finden. Sie ist an ihren unpaarig gefiederten Blättern sowie den schwarzen Knospenschuppen zu erkennen. Die Esche besitzt Samen, die mit kleinen Flügeln ausgestattet sind und durch den Wind verbreitet werden. Die Baumart leidet zunehmend am Eschentriebsterben, einer Krankheit, bei der ein Pilz die Leitungsbahnen verstopft und die Triebe zum Absterben bringt. Durch internationale Projekte sollen an natürlichen Standorten resistente Eschen gefunden und gezielt nachgezüchtet werden.



© plan&land

BLAUFLÜGELIGE PRACHTLIBELLE

Calopteryx virgo

Eine besonders auffallende Schönheit, die in den Sommermonaten schmetterlingshaft durch den Auwald segelt, ist die Blauflügelige Prachtlibelle. Die Männchen dieser Libellenart sind tief blauschwarz gefärbt und schillern metallisch im Licht. Im Gegensatz zu Großlibellen legen Prachtlibellen ihre Flügel wie Schmetterlinge über dem Rücken zusammen. Die Larven leben in Fließgewässern unter ins Wasser hängenden Pflanzen und ernähren sich von kleinen Wassertieren. Die Entwicklung dauert rund 2 Jahre, bis die Larve aus dem Wasser kriecht und daraus die erwachsene Libelle schlüpft.



© Bernhard Schütz